

Erheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.  
Kunstabtheilung u. Annoncenstellen für Anzeigeberechtigter 104, Cigaretten- und Kunsthandlung, H. Rindl, Eisenwäg, Schlegelstr. 77, Wollau Woll, große Mannstr. 15, Hefen- und Waffnerläger, S. Pfingst, Pariserstr., Reichenhain 10, Deutlich, Hundsch, Reichenhain 22, Weigand & Sohn in Reichshausen, Langstr. 30.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreizehnter Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditoren  
Waisenhaus-Verleger.  
Annoncenpreis für die Spalten 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Annoncen bis 9 Uhr Vormittags, später werden Tages zuvor erbeten.  
Anzeiger befürden die Annoncenberechtigung. Danneberg & Vogel in Halle, Berlin, Leipzig, in Witten in Halle, Berlin, Leipzig, Witten, Danne & Co. in Frankfurt a. M., G. Schöler in Hannover s. und Zeidler & Co. in Berlin.

Nr. 170.

Mittwoch, den 24. Juli

1872.

## Zur Tagesgeschichte.

Die kürzlich veröffentlichte Arbeit des preussischen Generalstabes über den glorreichen Feldzug von 1870, deren Wissenschaftlichkeit und Gründlichkeit im In- und Auslande nach Vereinfachung der Welt, bietet der italienischen Presse den Anlaß, ihrer Regierung wie ihren militärischen Autoritäten die Nothwendigkeit an Herz zu legen, auch ihrerseits nicht zu versäumen, das eintretende Falles die Konzentration und der Transport größerer Truppenmassen mit der durch die Kriegführung der Welt gebotenen Rapidität und strategischen Umsicht bewerkstelligt werden könne. Ungeachtet der Bitte, welche der Papst vor Kurzem an seine Umgebung gerichtet, ihn mit Deputationen und Aussen zu versehen und ihm einige Ruhe zu gönnen, fahren die eigentlichen Herren des Vatican fort, den greisen Kirchenfürsten in dieser Weise in Anspruch zu nehmen, so daß fast täglich eine neue päpstliche Rede in den Nachrichten der römischen Blätter figurirt. So ist denn erst kürzlich wiederum die Deputation eines weiblichen Ordens dem heiligen Vater vorgeführt worden, welchem die Mitglieder derselben ihre Furcht vor den bevorstehenden Zeiten ausprochen. Der Papst tröstete sie in gewohnter Weise und erinnerte daran, daß ein gutes Gewissen das beste Schutzmittel sei. Darnach ist ihm eine Deputation ehemaliger Polizeibeamter vorgeführt worden, welcher gegenüber der heilige Vater erklärte, daß ihm Nichts ferner liege, als der Wunsch nach einer besonnenen Reaction gegen den politischen status quo. Er wünsche nur den Frieden wieder hergestellt zu sehen, um dann seine Tage in Ruhe zu beschließen. Diese Rede scheint gemessen nicht ohne inneren Zusammenhang mit der vor Kurzem an ehemalige päpstliche Beamte gerichteten Ansprache zu sein, in welcher ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß die Kirche für ihre Ansprüche von den Regierungen eine Hilfe mehr zu erwarten habe, weder von der sogenannten italienischen, noch von der sogenannten spanischen, noch von der sogenannten französischen Regierung.

Die offizielle „Opinione“, Organ der italienischen Regierung ist in der Lage, einen neuen Act der Feindseligkeit der französischen Ultramontanen gegen das Königreich Italien zu registriren. Dem Blatte zufolge hätten einige Notabilitäten der Partei Veranlassung genommen, anlässlich der Urlaubs halber erfolgten Rückkehr des Herrn Journier nach Frankreich Herrn von Nemusat zu ersuchen, diesen Urlaub möglichst unendlich zu verlängern, so daß der französische Gesandtschaftsposten bei der italienischen Regierung unbedeutend bleibe. Wie die „Opinione“ mittheilt, habe Herr von Nemusat auf dieses Ansuchen erwidert, daß Herr Journier den Interessen Frankreichs in Italien sehr gut diene und nicht die geringste Veranlassung vorliege, ihn nicht auf seinem Posten zu belassen.

Abgesehen von dem Fingerzeig, der darin für Italien enthalten ist, was es unter Umständen von dieser Seite wohl zu erwarten haben möchte, liefert diese Nachricht wiederum einen interessanten Beleg für die fast unbegreifliche Verbildung und Engherzigkeit, mit welcher gewisse Parteien in Frankreich die Interessen ihres Landes betreiben. So hat denn auch Herr Thiers, um die Nothstoffsteuer für die Kammermehrheit annehmbar zu machen — wie ein Telegramm melbet, sind die ersten 48 Paragraphen der Vorlage angenommen worden — zu einem sehr sonderbaren Mittel greifen müssen. Nach dem stenographischen Bericht erklärte der Präsident in seiner denkwürdigen Rede, in welcher er forderte, daß nur ernsthafteste Leute auf die Tribüne kommen müssen, Folgendes:

„Worauf sind die Ausgaberechnungen in der Armeegerichtet? Zunächst auf Verminderung des Effectivbestandes, abtahn auf Verminderung der Cadres. Was das Effectiv anbelangt, so habe ich zu allen Zeiten daran festgehalten, daß Infanterieregimenter von 12- bis 1500 Mann keine Regimenter sind... Ich bin der Meinung, daß ein Infanterieregiment mindestens 2000 Mann stark sein muß. Fragen Sie alle einhundert Militärs, ob ein Regiment von weniger als 2000 Mann ein solches ist, welches gestattet, schnell vom Friedens- auf den Kriegszustand überzugehen.“

Welche Zukunftsaussichten es dem Präsidenten der Republik so überaus wünschenswert erscheinen lassen, schnell vom Friedens- auf den Kriegszustand übergehen zu können, wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen Frankreichs zu erörtern überflüssig.

Die sonst vorliegenden politischen Nachrichten sind von geringerer Bedeutung. Die Sitzung des Schweizer Bundesraths sind nach Erledigung der Schlichtungsfragen für die obersten Beamten der Eidgenossenschaft einfach geschlossen worden. Griechenland hat ein neues Ministerium erhalten, welches bis auf den noch bestehenden Justizminister bereits vollständig ist.

Aus Sshaban kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Aussichten auf Beilegung des Konfliktes zwischen Brasilien und der argentinischen Republik erheblich gewachsen sind.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** Man wird sich erinnern, daß das Abgeordnetenhaus auf Antrag des Abg. Parisius den Beschluß faßte, die Summe von 500 Thirn., welche der Berliner Weiden-Missions-Gesellschaft auf Grund einer königlichen Cabinetsordre seit langen Jahren gewährt worden waren, aus dem Etat zu streichen. Der in Folge dessen von der Missions-Gesellschaft gegen den Fiskus angestrebte Proceß ist vor Kurzem endgültig durch Erkenntnis des königl.

Ober-Tribunals entschieden worden. Das Erkenntnis des königl. Kammergerichts, welches letzter den Fiskus zur Fortzahlung des Beitrages verurtheilt hat, wurde bestätigt. Ähnliche Proceße sind, wie bekannt, in gleicher Weise zu Gunsten der Ritter-Academie in Brandenburg und des Magdalenenstifts entschieden worden.

Aus den Berichten der badijschen Diöcesanynoten für 1871 verdient hervorgehoben zu werden, daß die Fälle, in welchen auf die bürgerliche Trauung keine kirchliche gefolgt ist, ziemlich zahlreich sind, namentlich in den Städten. So sind in Mannheim vom 1. Januar bis 28. October 1871 von 95 evangelischen Paaren nur 65 kirchlich getraut worden, und in Forstheim wurden vom 1. Februar 1870 bis 31. August 1871 unter 244 Paaren 98 nicht kirchlich getraut. In Karlsruhe fanden sich vom 1. Februar 1870 bis 9. September 1871 unter 443 getrauten Paaren aber Bekennnisse 49 nicht kirchlich verbunden. Eine allgemeine kirchenverfassungsmäßige Maßregel gegen die Unterlassenden hat bei der letzten Generalversammlung die genügende Stimmenzahl nicht erhalten. In zwei Diöcesen sind jedoch Maßnahmen der Kirchenzucht angesetzt.

Die hiesige königliche Hof- und Domkirche, welche keine Parodie, sondern nur eine Gemeinde bildet, die über ganz Berlin verbreitet ist und sehr gerühmt wird, wird binnen Kurzem eine Filiale erhalten, indem das in der Dramenburgerstraße beim Garten des Wohlthätigen gelegene königliche Dom-Kapellengebäude jetzt seiner Vervollständigung durch einen Kapellenbau entgegensteht.

Der Kronprinz und die Kronprinzessinnen des Deutschen Reiches sind mit ihren beiden Kindern am 18. d. Mts. Nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr in Westphalen eingetroffen, begrüßt von den begehrtesten Höchsten der Fremden, der Bewohner Westphalens und der Umgebung. Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten sitzen in der Villa Walenburg ab; ein Triumphzug befindet sich in der Nähe derselben mit der Inschrift: „Gemeine die Alpenruhe!“ Das Städtchen hatte ein festliches Gewand angelegt; die Häuser waren reich besetzt und bekrönt.

Vant amtlicher Bekanntmachung ist dem Mainzer Journal die Publication aller gerichtlichen Anzeigen für die Provinz Rheinlans entzogen worden. Zu einer solchen Maßregel dürfte wohl insbesondere die Sprache Anlaß gegeben haben, welche das genannte Blatt gegen das Oberhaupt des Deutschen Reiches führt und von der wir aus nachstehender Notiz des Hs. Kuriers Kenntnis erhalten: „Aus Nassau bringt das Mainzer Journal folgenden Artikel: „Die Genarmenarmee, welche jüngst zu Nassau unter dem Märdum eines Steingebirges Staats kam, ist an häßlichen Nachklängen gerade nicht arm. So bringt der Rheinische Kurier die höchst traurige Kunde, selbst das leitliche Bedürfnis der höheren Festhalte sei so schlecht versorgt gewesen, daß die Gräfin Kielmansegg das Frühstück, das sie für ihre Besucher bereit gehalten, zur Verwollständi-

## Feuilleton.

### Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Habicht.

18)

(Fortsetzung.)

Durch die Vererbung des armen blinden Königs von Hannover, der, wie aller Welt bekannt, durch den Gesang des berühmten Tenoristen in seiner Nacht den einzigen Trost fand, fiel Eugen mit gut geübter Entrüstung ein und warf Lobach einen finstern, vormurrsvollen Blick zu, als habe er einzig und allein diesen Regenten unglücklich gemacht.

Der Baron hielt es unter seiner Würde, den abernen Ausfall zu beachten und entgegnete auf die Bemerkung Georges:

Auch ohne diesen Tenoristen haben wir Gesangssterner ersten Ranges, die sowohl in London wie in Petersburg die stürmischste Bewunderung gefunden.

Aber Ihre große Sängerin — ich habe den Namen vergessen — hat bei uns nicht gerade einen außerordentlichen Erfolg gehabt und das Urtheil von Paris macht doch erst eine europäische Berühmtheit, erwiderte George mit der souveränen Sicherheit eines Franzosen, der sich bewußt ist, daß solche Anschauungen die ganze civilisirte Welt anerkennen muß.

Noch ehe der Baron antworten konnte, entgegnete Hildegard mit ungewöhnlicher Schärfe:

Glauben Sie doch so nicht, daß wir Deutschen noch immer die Schleppträger der französischen Geister sind; wir haben uns längst unser eigenes Urtheil gebildet und wir wissen sehr gut, daß Frankreich jetzt auf dem Gebiete der Kunst und Poesie tief hinter uns zurücksteht.

Ihr Antlitz war während des Sprechens geröthet, ihre Augen glänzten und ihre Blide ruhten förmlich herausfordernd auf den beiden Franzosen.

Eugen nagte wieder an seiner Unterlippe, aber er schwieg; wenn es sich um solche Fragen handelte, fühlte er selbst seine Schwäche, er mußte die Vertheidigung der nationalen Ehre seinem Bruder überlassen, der hoffentlich das heute so übellaunige Mädchen gründlich abfertigen würde; eine Demüthigung konnte ihr nichts schaden.

George war nicht wenig erstaunt über den unerwarteten Angriff; mit vornehmer Mäßigkeit suchte er jedoch seine inneren Empfindungen zu verbergen und mit einem überlegenen Lächeln entgegnete er:

Ah, Fräulein, ich will Ihnen nur einen Namen nennen, der alle verdunkelt und dessen Werke die ganze gebildete Welt bewundert — Victor Hugo.

Wir haben seine letzten Romane und besonders den letzten Mann nur lächerlich gefunden, war ihre rasche Antwort.

Das wagt man vielleicht in Deutschland zu behaupten, wo man auf unseren großen Poeten eifersüchtig ist, weil man ihm keine ähnliche Größe entgegenzustellen hat.

Nein, nein, Ihrer heutigen Literatur können wir keinen Gehmach abgewinnen, entgegnete Hildegard äußerst lebhaft, die einmal im Zuge, nicht mehr an sich halten konnte. Es ist darin so viel Ungeheures und Kranzhaftes, das sie unsern höchsten Achten verdient.

Und doch übersteht man eifrig unsere Lustspiele, und der Operetten Offenbachs bemächtigen sich die guten Deutschen so rasch wie möglich, erwiderte George, der seine Gereiztheit nicht länger verbergen konnte.

Hildegards Augen ruhten jetzt auf dem Baron, als wolle sie ihn zu Hilfe rufen, und obwohl Lobach sich nicht gern an solchen unerwünschten Auseinandersetzungen betheiligte, konnte er dieser Aufforderung nicht widerstehen;

er sagte deshalb in seinem gewohnten ruhigen Tone, der den aufklärten Geist verriet:

In Berlin besteht nur eine Bühne, die Offenbachslieden aufführt, das königliche Hoftheater aber bringt kaum in Jahren eine französische Uebersetzung und im übrigen Deutschland findet die neufranzösiche Literatur und Musik noch weniger Eingang.

Wohl die Preußen viel zu — brach Eugen endlich los; auf einen abnehmenden Blick seiner Tante hielt er inne, vielleicht mochte er selbst fühlen, daß er zu weit gehen werde, denn er setzte nach einigen Aßern hinzu: viel zu große Philosophen sind, um das alles zu wärtigen. Die höhnisch aufgeworfenen Lippen sollten die Ironie seiner Worte deutlich machen. Es hätte dessen nicht bedurft.

Baron Lobach wußte sehr wohl, daß der junge Offizier von deutscher Philosophie keine Ahnung hatte und nur die Meinung nachschwatze, die über die Deutschen in Frankreich geläufig ist. Er blieb deshalb seinem Grundsatze treu, solche einfältige Angriffe nicht zu beachten.

Eugen war im Stillen während über das Hsbbüchlein dieses Preußen, das alle seine Sackelreden nicht in Wahrung bringen konnten.

Ich werde ihm dennoch so lange zuhören, bis er mit seiner an Freiheit grenzenden Vorwitz nicht mehr auszuweichen kann, dachte er ingrimmig und verfolgte mit feindseligem Groll jeden Blick, jede Gebärde Hildegards, die immer rückhaltloser ihr Urtheil vor Lobach an den Tag legte.

Frau von La Orange lachte auch jetzt wieder zu beschämigen; obwohl sie nicht das mindeste davon verstand, sprach sie mit Eifer und großem Geschick von den berühmtesten deutschen Philosophen, die mit ihrem ungenüßlichen Geist die tiefsten Mächte der Welt ergründet, und ehe man sich verah hatte die kurze Frau das Gespräch auf harmlosere Dinge übergerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

gung der Excellenztafel hergegeben habe. Das das Mainzer Blatt ein Fest, dem der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz von Deutschland anwohnen, eine Genarmen-Matinée nennt, gebört zu den vielen glücklichen Wendungen, mit denen man heutzutage seine Reichsfreundlichkeit beweißt.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Die Anleihe! Die Anleihe! Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben sich zu dem Gelingen der großen Operation nur Glück zu wünschen, denn das Geld, das gezehnet wird, geht in ihre Cassen; also vom nationalen deutschen Standpunkte schauen wir demmerwürdigsten Finanzgehabten unseres Jahrhunderts zu wie lachende Erben der Flüssigmachung großer Errungenschaften. Aber ein anderer Gesichtspunct thut sich uns auf, wenn wir uns auf den französischen Standpunct stellen; denn die Anleihe wird Vorwand und Einleitung zu einer volkswirtschaftlichen Restauration, die schließlic eine kaum leichtere Wunde werden dürfte, als die Restauration der Bourbonnen; und eben dies ist das Tragische an der Sache. Europa wird von Thiers vor den Kopf gestoßen; Frankreich löst sich seine Handelsverträge, und eben dieses namentlich Europa soll Frankreich sein Geld leihen in dem Momente, wo dieses sich obsperrt und sich ansieht, ein Pfahl im Fleische der Industrieräder zu werfen. Vertrauen erweckt Vertrauen, pflegt man zu sagen; oder in besterem Sinne, in welcher Herr Thiers dem Schutzhause den Sieg erkocht, hielt er auch eine Schutzhause für erköpte Kriegsbudgets und wüßte gegen Herrn de Meaux, der Montalembert's Schwiegersohn und ein legitim, aber vielleicht kein schlechter Patriot ist, als Thiers selbst, wußte dieser aus der Schule geschwatz hat und zu verstehen gab: Wenn ihr schützältern und zugleich rüsten wollt, wo sind eure Allianzen, wer wird euch zu solchem Vorgehen Geld borgen?

Italien.

Rom, 20. Juli. Aus Rom meldet man, der französische Gesandtesträger habe Cardinal Antonelli um eine Erklärung des vom Papste in der Rede an seine früheren Ministerial-Beamten enthaltenen Ausrufs gegen die französische Regierung (die sogenannte Regierung) eruchtet. Antonelli habe in richtiger Bescheidenheit gesagt, der Papst habe keine hohe Wichtigkeit gehabt, wisse sich aber nicht recht mehr zu erinnern, wie er sich ausgesprochen. Auch müsse man bei einem so erregbaren alten Manne nicht jedes Wort auf die Schwelge legen. Endlich habe der Papst kein offizielles Organ und den veröffentlichten Aufzeichnungen sei nicht unbedingt zu glauben.

Aus Halle und Umgegend.

Am Sonntag fand im städtischen Garten des vom Professor Dr. Kühn gegründeten landwirtschaftlichen Instituts die Einweihung des Denkmals statt, welches die Studirenden der Landwirtschaft ihren im letzten Kriege gefallenen Commissionsen errichtet haben. An Stelle der überhand nehmenden architektonischen Monumente hatte das Comité den Beschluß gefaßt, ein Sculpturwerk, und zwar eine Klio zu wählen. Diefelbe war aber erst 2 Fuß groß im Handel, sie wurde jedoch von Prof. Franck in Berlin lebensgroß modellirt. Das Material der Figur, die auf ihrer Papptrulle die Namen Wies, Seban, Paris und Orleans in Goldschrift trägt, ist Terra cotta und aus der Fabrik von Marsch & Söhne in Berlin hervorgegangen. Die übrigen Sand- und Marmorarbeiten, Kapitäl, Sockel und Stufen sind aus der hiesigen Bildhauereiwerkstatt von Kerefflein (Werfel) aus sauberste ausgeführt. Auf der Widmungsstafel steht: Ihren im Kriege gegen Frankreich 1870-71 gefallenen Commissionsen die studirenden Landwirtschaft; auf den beiden Seitenmarmortafeln Worte aus Schillers Spaziergang. Die Einweihung fand im Weisem vieler geliebten Professoren, der Behörden und andern Beisitzenden statt. Die Festreden hielten Dr. Max Dietrich und der Decan der philosophischen Facultät, Geheimrath Professor Dr. Knoblauch.

Der Oberprediger Wacker von St. Moritz wird zum 1. October in den Ruhestand treten. Wir hoffen einen Nachfolger gleich recht christlichen Geistes zu erhalten.

In der am 20. Juli stattgehabten Generalversammlung der Zuckerfabrik Rörbisdorf wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsraths gewählt die Herren Bantdirector Stödel aus Berlin, Vilmann Reinhold in Halle, Oberamtmann Strube (Berlin), Rechtsanwalt Wölfl in Merseburg, Zuckerfabrik-Director Walter in Halle, Kaufmann Pfaffe in Halle, Bantdirector Rulisch in Halle, Kaufmann Fordermann in Halle. Das Hallische Element hat also dem Berliner vollständig Durchhand abgewonnen.

Gestern fand der Umzug der „Amerikaner“ durch die Stadt unter unglaublichem Zulauf des neugierigen Publikums statt. Einzelne Wagen, namentlich der der Oberpräsidenten, fielen durch ihre Ausstattung auf.

Reperior der Lehziger Stadttheater's: Mittwoch den 24. Juli: „Lohengrin.“

Abfuhr oder Canalisation?

Aus einem Vortrag des Prof. Dr. Heiden in Pommern in einer freien Versammlung von Mitgliedern des Congresses deutscher Landwirthe am 22. Februar 1872.

Die Deutsche Landwirtschaftliche Zeitung schreibt: Im August vorigen Jahres regten wir die Gründung eines Vereins an, dessen Aufgabe es sein sollte, den immer dreifach auftretenden Bestrebungen entgegenzutreten, welche darauf gerichtet sind, diese Frage, bevor sie zur Spruchreife gelangen, zu Gunsten der Canalisation zu entscheiden. Die Wichtigkeit dieses Vereins sollte darauf gerichtet sein, die eingehende Auffassung zu besitzen und die wichtigsten Vorarbeiten zu beschaffen, welche diesen Bestrebungen zum Grunde liegen. Die Erwägung, daß die Bestrebungen, die städtischen Abgänge der Bodenproduction zurückzugewinnen,

in den Hauptpunkten mit denen, welche auf die Herstellung einer öffentlichen Gesundheitspflege gerichtet sind, zusammenstreffen, hatte zur Folge, daß der Gedanke nur insofern zur Verwirklichung gelangte, als in Berlin ein Verein für öffentliche Gesundheitspflege gegründet wurde. Im Uebrigen haben wir uns bisher auf die Veröffentlichung von Arbeiten sachverständiger Freunde beschränken müssen, die geeignet waren, die für die Canalisation mit Verletzung geltend gemachten Gründe zu widerlegen, und erst gelegentlich des Congresses gelang es uns, in der Abendversammlung und Congressmitgliedern am 22. Februar d. J., eine öffentliche Besprechung des hochwichtigen Gegenstandes herbeizuführen. Der von dieser Versammlung gefaßte Beschluß:

daß die Städte nur durch directe Abfuhr sich von den für sie so äußerst gefährlichen menschlichen Excrementen befreien und daß die Abfuhr auch das einzige Mittel ist, durch welches die menschlichen Excremente dem Nationalvermögen erhalten und die Flüsse vor Verunreinigung durch dieselben geschützt werden können wurde durch Professor Dr. Heiden in Pommern begründet.

Die Frage über die Art der Entfernung der menschlichen Excremente aus den Städten ist eine hochwichtige, ja brennende Tagesfrage für die großen Städte geworden. Ich sehe heute hier von der volkswirtschaftlichen und speciell landwirtschaftlichen Seite der Frage ab, und will nur die sanitätspolizeiliche zu beleuchten versuchen.

Allgemein anerkannt ist es, daß eine schnelle Entfernung der menschlichen Excremente aus den Städten eine unbedingte Nothwendigkeit ist.

Es fragt sich hier nur „Wie?“ Soll dies durch die Canalisation oder durch die Abfuhr geschehen?

Die Canalisation.

Durch die Canalisation oder das Schwemmsystem will man vermittelst großer Wassermengen die beseigten Stoffe aus den Häusern in die dazu gebauten, fließenden Canäle schaffen und vermittelst dieser aus den Städten, wo sie dann in dem so außerordentlich verunreinigten Zustande zur Verletzung der Wasserflächen dienen sollen. Die Vertheidiger dieses Systems behaupten, daß so allen Anforderungen genügt, ja sogar einzig und allein genügt werde. Ja, es wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß die Wissenschaft sich entschieden für das Schwemmsystem ausgesprochen habe und daß nur Halbwisser oder Projectenmacher jetzt noch dem Abfuhrsysteme das Wort reden könnten.

Dieser Behauptung gegenüber ist eine genaue Betrachtung des Verhaltens dieser Massen in den Häusern, den Canälen und bei der Verletzung durchaus geboten.

Da die Excremente, bereits vielfach in Verletzung begriffen den menschlichen Körper verfallen, so wird ein Theil der vorhandenen Gase trotz der angewandten Wassermengen in den Häusern bleiben und die Luft verschlechtern, was noch weitlich beschleunigt werden kann, wenn durch Störungen in den Canälen noch weitere Verletzungen entstehen. Die Fortbewegung der Stoffe in den Canälen wird nie ohne jede Störung vor sich gehen. Die Excremente sind wesentlich schwerer als Wasser, weshalb ein Theil derselben zu Boden sinken wird, wenn nicht die angewendete Wassermenge und das Gefälle in den Canälen sehr bedeutend ist. Eine am Boden befindliche schlammartige Masse bedarf aber noch einer weit größeren Wassermenge und Kraft, um vollständig fortbewegt zu werden. Ist nun auch die Wassermenge zu schaffen, so doch um so viel schwieriger die erforderliche Kraft, oder anders ausgedrückt, das nothwendige Gefälle.

Treten aber Störungen ein, setzen sich am Boden durch irgend welche Ursachen anfänglich auch nur geringe Mengen an Stoffen ab, wodurch sehr bald größere Anhäufungen stattfinden, so wird die Fortschaffung der Stoffe in den Canälen sehr erschwert. Die Vertheidiger des Schwemmsystems behaupten, daß die Canäle die Städte auch von dem sogenannten Untergrundswasser befreien, so auch hierdurch wesentlich zur Befreiung der Städte beitragen. Es ist nun aber eine feststehende Thatsache, daß Wasser und in demselben gelöste Stoffe aus Canälen ebenso nach außen hinaus bringen, wie sie von außen in die Canäle hineinbringen.

Da nun nur gelöste Stoffe diffundiren und hierzu die sogenannten Umgebungsstoffe gehören, die zum Theil bereits gebildet sein werden, so folgt daraus, daß trotz der Canäle zu den bei Weitem speisenden Quellen schädliche Stoffe gelangen werden, wenn auch in geringerer Grade, als bei dem jetzt noch vorliegenden vorhandenen Grubenhsystem.

Wenn somit behauptet wird, daß durch das Schwemmsystem die Städte gelüftet werden würden, so ist dies richtig, dadurch ist aber durchaus nicht bewiesen, daß sie so am gesundesten geworden sein sollten und daß durch das Abfuhrsystem nicht das Bessere, ja noch mehr erreicht wird.

Wirde aber auch wirklich durch das Canalhsystem für die Stadt das möglichste geleistet, wie sieht es nun mit den Massen, wenn sie außerhalb der Stadt zur Verletzung verbracht werden sollen? Vermag auch hier das berühmte System nur annähernd seine Aufgabe zu lösen? — Nein! und abermal nein!

Für Fortschaffung der Excremente eines Menschen sind täglich 9 Cubußfuß Wasser (von anderer Seite werden 4 1/2, 5 resp. 6 Cubußfuß pro Kopf als genügend angenommen), also jährlich 3285 Eßl. = 203,670 Pfd. erforderlich. In dieser Wassermenge befinden sich aufgelöst resp. suspendirt 10,3 Pfd. Sticksstoff, 2,3 Pfd. Phosphorsäure, 2,1 Pfd. Kalk u. s. w., somit procentlich 0,005 pCt. Sticksstoff, etwas über 0,001 pCt. Phosphorsäure und 0,001 pCt. Kalk.

Bei dieser großen Verdünnung sind natürlich bedeutende Mengen der Masse zur Reinigung einer bestimmten Fläche nothwendig, z. B. würde ein Morgen, um für eine mittlere Ernte das erforderliche Kalk zu erhalten, über 4,000,000 Pfd. Flüssigkeit aufnehmen müssen. Ist die

wasserhaltende Kraft des Bodens gleich 25 pCt., so müßte diese Fläche bei Tränkung der 1 fäßigen Ernte 8- und bei Tränkung der 2 fäßigen 4 mal betriefft werden. Hierzu kommen dann noch die meteorologischen Niederschläge, welche, soweit sie meßbar sind, z. B. bei Berlin (abgesehen von Thau ic.) auf den Morgen jährlich noch 2,000,000 Pfd. ausmachen.

Die Absorption des Bodens ist nun kein schneller Act, sondern geht vor Allem bei bereits ziemlich getränkten Boden sehr langsam vor sich. Die Folge hiervon muß sein, daß das Verletzungswasser zeitweise auf den Feldern stehen bleibt. Daß hierbei im Sommer Verletzungen mit den gefährlichen Folgen derselben nicht eintreten sollten, kann gewiß von Niemandem behauptet werden.

Die gasförmigen Verletzungsproducte gehen in die Atmosphäre und werden der Stadt bei entsprechenden Windrichtungen wieder zugeführt; gegen die löslichen schädlichen Verletzungsproducte, welche oben beschrieben, hat der Boden kein Absorptions-Vermögen, diese gehen also durch den Boden durch, gelangen so ebenfalls zu Quellen und müssen, soweit diese Quellen zur Speisung von Brunnen dienen, auch von hier aus zur Vergiftung ihrer beitragen. Aufmerksam muß hierbei zugleich noch auf folgende Thatsache gemacht werden, welche für die vorliegende Frage äußerst wichtig ist.

Das Absorptionsvermögen erstreckt sich auf gewisse stichstoffhaltige, organische Verbindungen nicht. Wenn daher eine lauchartige Flüssigkeit durch eine bestimmte Erdmenge fließt, und eine farblose, klare Flüssigkeit abfließt, so enthält diese stets noch stichstoffhaltige, organische Stoffe aufgelöst und ist daher nicht, was vielfach behauptet, als ein brauchbares Trinkwasser anzusehen.

Daß zunächst im Frühjahr und Herbst, wo die Acker durch die atmosphärischen Niederschläge meistens getränkt sind, ein Einziehen des Verletzungswassers sehr erschwert und dasselbe deshalb zeitweise oben aufsteigt, ist, je gewiss als Thatsache hinzuzufügen und ebenso, daß im Winter die Wasser nicht nur unter einer Eisdede, sondern vielmehr auf derselben fließen.

Alles dies sind Facta, welche unerbitlich gegen das Schwemmsystem sprechen und wärdlich den Anspruch, daß die Wissenschaft bereits zu Gunsten desselben ausgesprochen habe, auf das schlagendste widerlegen.

Wenn hier ferner nur kurz angedeutet wird, daß die Canalisation außerordentliche Summen kostet, — und daß ferner dadurch die Excremente dem Nationalvermögen zum größten Theile entzogen werden, so sind dies Alles Momente, welche dem Schwemmsystem wärdlich das Wort nicht reden. Daß bei der projectirten Verletzung der Werth der Excremente — dessen Höhe sich bei denen eines Menschen für das Jahr auf ca. 4 Thlr. beläuft — auch nur annäherungsweise ausgenutzt werde, kann nur von einer Seite behauptet werden, welcher die Bedingungen des Pflanzenwachstums vollständig unbekannt sind und welche das Recht, das die Landwirtschaft an die Stoffe hat, nicht zu wärdigen weiß.

Die Abfuhr.

Bei der Abfuhr werden die Excremente desinfectirt und in den frischen Zustande und in ihrer natürlichen Beschaffenheit auf geruchlose Weise aus der Stadt entfernt, wo ein Theil derselben ohne weitere Verarbeitung der Landwirtschaft zu Gute kommt, ein anderer zur Compöstirerzeugung und ein dritter zur Poudrette-Fabrikation benützt werden kann. Die Poudrette-Fabrikation, welche zwar in den 40er Jahren fiasco gemacht hat, ist jetzt, wo die Pflanzennährstoffe so wesentlich theurer geworden sind und wo den Fabriken eine unvermehrte und gleichmäsigere Waare zu Gebote steht, ein ganz anderes Geschäft als damals, und deshalb ein durchaus lohnendes.

Aus diesen Gründen muß auf das bestimmte ausgesprochen werden, daß die Canalisation der Städte behufs Befreiung derselben von den menschlichen Auswurfstoffen entschieden zu verwerfen ist, daß der einzige Weg, auf welchem das Ziel erreicht werden kann, die directe Abfuhr ist, und daß nicht mehr ventilt werden sollte, ob Canalisation oder Abfuhr, sondern nur, nach welchem der vorliegenden Systeme die directe Abfuhr am vollständigsten und billigsten bewerkstelligt wird.

Börsen-Versammlung in Halle.

23. Juni 1872.

- Weggen 1000 Rthl. ohne Veränderung 84-87 Thlr. bezahlt.
Roggen 1000 Rthl. ziemlich fest, gut bis fein, 57-58 Thlr. bezahlt, abfallende Sorten billiger.
Gerste 1000 Rthl. ohne Gehalt; die Gerste hat begonnen und die sehr günstige Witterung läßt hoffen, daß diese Frucht sehr gut eingebracht werde; neue feine Feuerwaare war zum erntemaal am Markte, das Gehalt hat sich aber noch nicht gebildet.
Gerstemaß 50 Rthl. still, Preis ohne Änderung.
Hejer 1000 Rthl. 52-54 Thlr. bezahlt.
Hülfsfrüchte 1000 Rthl. ohne Handel.
Rümmel 50 Rthl. 10 1/2-10 3/4 Thlr. nach Qualität bezahlt, für alten wurde 11 Thlr. vorzüglich gelobt.
Delfischen 1000 Rthl. matt, Preis in guter trandner und einer Waare 105 1/2-108 Thlr. bezahlt, p. 1800 Pfd. Netto 96-97 Thlr.
Stärke 50 Rthl. still, bei unveränderten Preisen.
Espiritus 10,000 Liter pCt., still loco Kartoffel-24 1/2 Thlr. kern-ohne Gehalt, Rüben-22 1/2 Thlr.
Beckhölz 1 Rthl. 12 1/2 Sgr.
Rüböl 50 Rthl. 12 1/2 Thlr. gehalten.
Prima Getradt 50 Rthl. lockere Waare, der billige Preisstand scheint vorüber zu sein 4 1/2-4 3/4 Thlr. incl. bezahlt.
Petroleum, deutsches, 50 Rthl. unbedändert.
Rohwaxer 50 Rthl. ohne Gehalt; in Massiniren Juden hat sich eine Meinung gebildet für die Abgeber gelobt, namentlich in Bezug auf gemahlene Sorten, welche bei kleinen Vorräthen mehr gefragt sind.
Rübenschup 50 Rthl. 3 1/2-4 1/4 Thlr.
Rübenschale 50 Rthl. 1 1/2 Thlr.
Wachsen 50 Rthl. ohne Gehalt.
Kirschen 50 Rthl.
Delfischen 50 Rthl. loco ohne Gehalt.
Futtermaß 50 Rthl. 2 1/2-2 3/4 Thlr. bezahlt.
Kleie 50 Rthl. Roggen-2 1/2-2 3/4 Thlr. Weizen-1 1/2-1 3/4 Thlr.
Heu 50 Rthl. 1-1 1/4 Thlr. bez. Langstroß 50 Rthl. 2 1/2 Sgr. bez.

Extra-Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch den 24. Juli 1872 Nachmittags 4 Uhr.

Dessentliche Sitzung.

- 1. Vorlage, die Wohnungs- und die zu deren Abfälle zu ergreifenden Massregeln betr.
2. Jahresrechnung der Gottesacker-Kasse pro 1871.

Der Vorleser der Stadtverordneten. Gieseler.

Bekanntmachung.

Mit dem Beginn der Ernte wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, dass das unbefugte Abbrechen und Stoppeln an Feldfrüchten je nach Umständen als Diebstahl nach §. 27 des Straf-Gesetzbuchs oder als Uebertretung nach §. 41 der Feldpolizei-Ordnung strafbar ist.

Halle, den 17. Juli 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Weisse Marmor-Abfälle

werden fortwährend gekauft in der Mineral-Wassersfabrik Brüderstraße 16.

Etablissemens-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich mich am heutigen Tage hierorts als Maler und Lackier etablirt habe. Ich bitte, prompte Ausführung jedweden Auftrages versichernd, in vorkommenden Fällen mich gütigst zu beedigen.

Halle, 22. Juli 1872.

Wilhelm Beckmann, Maler u. Lackier. Alter Markt 8.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

Kräuter-Eminade, größtes hygienisch-diätetisches Nahrungsmittel für Kranke. Tödlichste Herz-Krankheit! Weisstanz! Diphtheritis!

Meine Tochter Anna, 12 Jahre alt, erkrankte vor einem Jahre (Ende October) an einer Herzbeutel-Entzündung, wie der Arzt es nannte. Die Krankheit wurde schlimmer und schlimmer, ging in eine Herz-Erweiterung über, und wir erwarteten - etwa sechs Wochen nach Beginn der Krankheit - den Tod, welchen der Herr Dr. bis dahin behandelnde Haus-Arzt, als auch ein zur Consultation hinzugezogener zweiter Arzt als nahe bevorstehend und zugleich als wissenschaftlich begründet. In der darauf folgenden Nacht, während das Kind dem Erstickten nahe und unter heftigen Husten (schredlich litt, fiel mir plötzlich ein, dass ich doch, da die Ärzte selbst erklärt hatten, ihre Kunst tennete keine Mittel mehr (meine natürliche Abneigung gegen Quackalberei überwindend), mich an Herrn Karl Jacobi wenden sollte, zu dem ich wenigstens das Vertrauen hatte, dass er selbst von der Wirksamkeit seiner Erfindung überzeugt sei und dass er sicherlich seine zahlreichen Atteste über ganz wunderbare Curen nicht selbst fabricirt habe. Als das Kind in der Nacht nicht starb, ging ich am folgenden Morgen, Sonntag früh, zu Herrn Jacobi. Er kam mit mir, sah das Kind, gab ihm von dem Königtrank, sprach aber noch kein Urtheil aus. Wir gaben im Laufe des Sonntags noch mehrmals von dem Trank, sahen aber uninteressant nichts, was uns zu Hoffnungen ermunterte hätte. Am Abend kam zuerst der Arzt, - er hatte keine Hoffnung mehr. Gleich nach seiner Entlassung kam Herr Jacobi; er versicherte, das Kind werde binnen Kurzem wieder hergestellt werden! Ich war über die Kühnheit dieses Ausspruchs gewissermaßen empört; hatte doch der Arzt, dem ich das Vertrauen schenkte, vor kaum 5 Minuten das Gegentheil erklärt. Montag fiel uns die Versicherung des Kindes auf; der Arzt hatte aber noch am Abend des Montags seine Hoffnung, - die Versicherung, die wir zu sehen glaubten, war in seinen Augen noch nicht; er bat uns dringend, uns nicht typhrischen Hoffnungen hinzugeben! - Mit jedem Tage nahm beim Gebrauch des Königtranks (alle Medicin hatte ich, ohne Wissen des Arztes, eingestellt) die Versicherung zu, am Donnerstag und Freitag schon, an ihrem Geburtstage! - konnte das Mädchen einige Stunden auf sein; seitdem, also seit einem Jahre, halten wir das Mädchen für geheilt. Der Arzt nannte die Besserung selbst eine überraschende; Arztem nur ist ihm, dass der Königtrank nicht geholfen haben kann; dass er aber nicht weiß, woraus derselbe besteht, kann er nicht bestreiten. - Seit dieser Erfahrung in meiner eigenen Familie habe ich mich gerungen gefühlt, mich näher um die Sache zu bestimmen. Herr Jacobi stellte mir Hunderte von Original-Briefen zur Verfügung. Dieselben enthielten Aufzeichnungen der verschiedensten Personen über Heilung von den mannichfachen Krankheiten: ihre Echtheit ist zweifellos, und mein Vertrauen ist so groß geworden, dass ich bei jeder vorliegenden Gelegenheit in der Familie stets den Königtrank gebe: besser ist dies Vertrauen nicht getauft worden. Stets war jedes Lebel halb vorüber. - Ich habe auch mehrfach Gelegenheit gehabt, das Mittel in Fremdstreifen zu empfehlen, es hat sich überall bewährt. Besonders erwähne ich den Fall einer Heilung von Weisstanz, welcher überaus schnell vorüber war, und einen Fall von Diphtheritis bei einem meiner Mädel. Das letztere, ein erwachsenes Mädchen, glaubt durch warme Umschläge von diesem Trank und innerlichen Gebrauch desselben - beides gab ihr stets große Erleichterung, und besonders waren die Umschläge sehr wohlthunend - von der Diphtheritis gerettet worden zu sein. Der Arzt hatte den Zustand für sehr gefährlich erklärt.

Berlin, den 20. November 1870.

Groß, Gehelmer Finanz-Rath, Prinzenstraße Nr. 85.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygienist) Karl Jacobi, Berlin, Friedrichstraße 208 (seit 1864; königl. Gebäude).

Die Flasche Extract, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, außerhalb incl. Fracht in Deutschland 16 oder 17 Sgr. (1 fl. rh.) In Halle a. S. bei Ferd. Sille; in Alstedt bei G. C. Günther; in Altsleben bei W. Weindorf; in Delitzsch bei Reinhold Müller, Mergelstraße 333; in Gieburg bei C. Schmidt; in Giesens bei G. Heß; in Gieselsleben bei H. Mierzell; in Friedeburg bei F. Schröder; in Gräfenhainchen bei S. F. Strenzel; in Hettstedt bei Carl Hartmann; in Leipzig bei A. Th. Kersch; in Lützen bei G. Herz; in Merseburg bei Gustav Gibe; in Naumburg bei V. Lehmann; in Nordhausen bei G. C. Vohß; in Sangerhausen bei Moritz Wittig jun.; in Schafstädt bei Carl Apel; in Zeitz bei Reinhold Wittig; in Zörbig bei M. Kösch; in Zörgau bei S. W. Zornick.

(Annoncen-Expedition Marquardt u. Co., Berlin.)

Ein Mädchen aus anständiger Familie findet als Stütze der Hausfrau den 1. August Stelle. gr. Klausstraße 4.

Eine Wittfrau wünscht noch im Wachsen u. Plätten in u. außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen Strohhofsstraße 19, 1 Tr. links.

Bekanntmachung.

Die der Kirche zu Besitz gehörigen, zu Michaelis d. J. pachlos werdenden Acker sollen anderweit auf 6 oder nach Befinden auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf den 20. Juli Nachmittags 6 Uhr in dem Schulzimmer zu Bezirk anberaumt, zu welchem Sachverständige sich einfinden wollen.

Der Königl. Vordrath des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Handarbeiter Albert Banke zu Liebichenstein gehörige, im dassigen Hypothekensbuch Band V. Nr. 176 eingetragene Grundstück:

„das Parzell Nr. 60 im kleinen Felde, 51 □ Ruthen haltend, worauf ein Wohnhaus nebst Zubehör errichtet ist,“ nach Nr. 89 der Gebäudesteuerrolle mit jährlich 60 % Nutzungswerth nach Art. Nr. 96 mit 0,43 % Reinertrag veranlagt,

am 11. September d. J. Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 18. September d. J. Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle, den 15. Juni 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. gez. Holke.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Geschwiftern Emma Marie Herse, Auguste Hedwig und Anna Auguste Hermann zu Halle und dem Kaufmann Hermann Otto Blauel zu Gonnern gehörige, im Hypothekensbuch von Halle Band 58 Nr. 2124 eingetragene Grundstück:

„Ein auf dem Strohhofs belegenes Haus und Hof“

am 9. September d. J. Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 11. September d. J. Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle, den 12. Juni 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. gez. Holke.

Schuhmacher gesucht,

gute Arbeiter auf Reparaturen gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.

Gute Holz- und Hufeisenweiden finden dauernd Beschäftigung

Nathausgasse 8. H. Peglow.

Ein ordentlicher Aechter wird gesucht gr. Steinstraße 30.

Torfmacher auf e. H. Platz gef. Kapelleng. 14.

Einen ordentl. zuverlässigen Kaufburschen sucht gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Gewandter Hausbursche sofort gesucht Restaurant Palloria.

Eine tüchtige Plätterin u. Wäschefrau erb. dauernde Beschäftigung Rathhausgasse 13.

Nähmaschinen, sowie ein Mädchen zur Nähmähine f. d. Beschäftigung gr. Berlin 18.

Mädchen auf Herren-Arbeit sucht Schmeerstraße 11, 2 Tr.

Ein Mädchen, auf Herren-Arbeit geübt, findet Beschäftigung gr. Ulrichsstr. 45, i. H. 2 Tr.

Ein Mädchen für häusl. Arbeit wird zum 1. August gef. Zu erf. Kleberstr. 27.

Ein junges Mädchen von außerhalb aus anständiger Familie sucht zum 1. August eine Stelle in einem Ladengeschäft oder als Stütze der Hausfrau; hoher Gehalt wird nicht beanprucht. Näheres Schmeerstraße 35.

Nachdem ich von der Königl. Regierung das Zeugniß als sehr gut geprüfte Bekamme bekam, empfehle ich mich allen geehrten Familien zur gefälligen Beachtung Louise Köhler geb. Spanneberg, Bekamme, Strohhofsstraße 14.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, 5 Kammern nebst Küche und Zubehör ist zu vermieten um 1. October zu beziehen (Anstich 11-1 Uhr) Ludwigsstr. 16.

Klausthor-Vorstadt 10/11 ist die Bel-Etage mit Garten-Promenade für 180 % vom 1. October ab anderweit zu vermieten. Näheres Kl. Ulrichsstraße 6. D. Stengel.

Ein gut möbirtes Zimmer ist auf einige Wochen oder Monate zu vermieten Weidenplan 9, Wade-Anstalt.

Garcon-Kochs, möbl. St. u. K. sofort zu vermieten Schmeerstraße 12, 1 Tr. Kl. St. mit Bett zu verm. gr. Schlossg. 11.

Eine kleine Stube mit Bett (Küche d. Unterverst. u. Hof) von einem soliden Manne zu beziehen. Näheres Wallstraße 44, II.

Möbl. Stube und Kammer an einzelnen Herrn zu vermieten Thalstraße 2, 1 Tr.

Möbl. Stube vermietet Markt 5.

C. H. St., sof. beziehb., verm. Schulberg 7.

Eine fein möbirtete Stube mit Kammer ist an einen Herrn zu verm. gr. Klausstraße 4.

Fremdbl. Schlafstelle Brunowstr. 19, 1 Tr. v. Anst. Schlafst. m. K. Herrenstraße 11.

Anst. Schlafstellen mit Kost Trödel 11. Halle, den 15. Juni 1872.

Ein Bodenraum (zur Lagerung von Getreide passend) in der Leyzigerstraße, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von

Hausstein & Vogler in Halle a/S.

Zu der innern Stadt suche zum 1. October zwei bis drei helle Zimmer, möglichst Nordseite. Gef. Offerten bitte Kl. Ulrichsstraße 6 zu senden. D. Stengel.

Junge Leute suchen per 1. October ein Logis, K. u. St. u. K., im Preise von 30 bis 32 % Abz. unter N. 1 in der Exped.

Ein goldener Trauring, gez. H. G. den 31. October 65, vor einigen Wochen verl. Gegen Belohn. abzug. bei F. W. Klaus.

Braunen Kinderzeugbuch verl. alter Markt 18.

Ein Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzug. v. d. Steinthor 9, 2 Tr.

Schlüssel gef. abg. Herrenstr. 19, 1 Tr.

Ein zweiadriger Handwagen, welcher gelassen, ist noch nicht zurückgebracht und bitte um sofortige Zurückgabe Unlig. Eisenhandlung.

Doctor in absentia

kann gemacht werden von allen Personen des Gelehrten- und Künstlerstandes, Entbindenden, Chirurgen, Operatoren etc. Unentgeltliche Anstalt erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse Medicus, 46 Königsstraße in Jersey (England).

Mittwoch den 24. Juli Abends 8 Uhr

Ordentliche

Generalversammlung

des Halle'schen Turnvereins und der Turner-Feuerwehr in der „Zulpe.“

Tages-Ordnung:

F. W. Cassebericht und geschäftliche Mittheilungen.

F. W. Fournierwahl, Feuerwehrtag, Diversee.

U. Ulrichsstr. 15.

Kophrabt mit Schweinefleisch.

Königl. meteorol. Station zu Halle, 22. Juli 1872.

Table with 6 columns: Stunde, Luftdr., Winddr., Relat. Feucht., Luftw., Wind. Data for 6 hours from 6 AM to 12 AM.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 22. Juli Abends am Unterpegel 0,96 M. am 23. Juli Morg. am Unterpegel 0,96 M.

Himbeer-Saft von frischer Frucht, Frucht-Essig empfiehlt Oscar Gruneberg.

Frische Sennbutter à Pfd. 10 Sgr. empfiehlt Oscar Gruneberg, Brüderstraße 4.

Schöne saure Gurken, sowie Gurkenstücken empfiehlt Carl Brodtkorb jun., Al. Ulrichsstraße 9.

ff. Senn-Zafelbutter à Lt. 11 Sgr., sowie ff. thür. Tafelbutter à Lt. 10 Sgr. hält stets in frischer Sendung auf Lager Carl Brodtkorb jun.

Gascoak offeriren zu billigem Preise Klinkhardt & Schreiber.

Königl. Sächs. Presssteine à Mille 4 1/2 Sgr. frei ins Toristeine (Doppelpsteine) à Mille 5 1/2 Sgr. 1 Haus. offerirt, bei größeren Quantitäten billiger, C. G. Nicolai, Köllnberger Weg 5b.

Bestellungen nehmen auch entgegen: Herr Uhrmacher A. Haase, Leipzigerstraße 5, Herr J. P. Eichler, gr. Ulrichsstr. 32, Schmeierstr. 24, Rathhausgasse 19 u. Leipzigerstr. 64, wofelbst auch Probeleine zur Ansicht liegen. D. D.

Frister & Rossmann's allseitig bewährte Familien-Nähmaschine in der grössten Nähmaschinenfabrik Europa's, mit den vorzüglichsten Amerikanischen Bearbeitungsmaschinen, auf das Genaueste hergestellt, bieten die grösste Garantie für Leistungsfähigkeit und Dauer. Der Gebrauch der Maschine ist in Folge der höchst einfachen Construction leicht zu erlernen. Jede F & R Maschine ist mit der vollen Fabrikfirma u. neuem F & R Gestell versch. Illustrierte Preisblätter franco u. gratis. Nähmaschinenfabrik vorm. Frister & Rossmann, Actien-Gesellschaft Berlin. Alleinige Niederlage in Halle bei Jul. Herm. Schmidt (C. Nockler), Schmerstrasse 29.

Grosse Auction von Federbetten. Mittwoch den 24. Juli Vorm. von 10 Uhr an versteigere ich gr. Ulrichsstr. 18 den Rest von 10 Stand neuen Federbetten, in einzelnen Stücken und ganzen Betten, sowie einige neue Spiegel, 1 Bettstättm., Großkühle etc. etc. J. H. Brandt, Kreis-Auctions-Commissarius u. ger. Taxator.

Die Entscheidung, das man bei uns gute reelle Waaren sehr viel billiger kauft als anderwärts, hat das Publikum auch in Halle bereits getroffen. 100 Stück weiße Briefcouverts für 2 Sgr., 72 Bogen vorzüglich latinites Briefpapier für 5 Sgr., die besten Schreib- und Zeichenstifte 12 Stück 5 Sgr., 100 Stück engl. Nähnadeln 2 Sgr., 12 Gebinde Herrenhuter Zwirn 1 1/2 Sgr., Portemonnaies, Herren-Cravatten, Stulpen u. Damentragen u. hundert andere tägliche Gebrauchsgegenstände zu staunend billigen Preisen nur noch heute Mittwoch bis 4 Uhr Nachmittags Hotel „Stadt Zürich.“

Kirschsaft, täglich frisch von der Presse, empfiehlt Gustav Nicolai, gr. Ulrichsstr. 17.

Neues Roggen-Mehl in der Weinachtischen Mühle Vorstadt Klausthor 2. Neues Roggenbrot empfiehlt A. Hermann, Herrenstr. 1.

Die besten u. frisch. Malzbibon, gegen Husten, Himbeerlimonade u. Salzbuter, empfiehlt bekante G. L. Helm, gr. Steinstr.

Frische Salzbuter, à Lt. 10 Sgr. empfd. Rathhausgasse 11.

Zwickauer u. westphälische Steinkohlen, Briquettes, böhm. Braunkohlen u. Dampfpressformsteine empfiehlt ab Lager oder frei Haus Gustav Mann jun., am Magdeb.-Leipz. Bahnhof.

Eckgepäne von harten Holzern, vorzüglich zum Räuchern, in der Wagengfabrik von Gottfried Lindner.

Streustroh hat zu verkaufen G. Apel, gr. Märkerstr. 22.

2 Treppen v. 4 u. 8 Stufen u. 1 Hochtarre z. Verleinschaffen vert. v. Kellnerg. 4. Ein prachtvoller Gummibann zu verkauf. Strohhofspitze 33.

Eine Locomobile, 8-10 Pferdekr., ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Fr. Kühnt, Steinweg 33.

Grünes Laub von Sauerkräutern wird gekauft, per Ctr. mit 1 1/2 Sgr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kirschsaft, frisch von der Presse, Richard Fuss, gr. Schlanm 3.

Neue saure Gurken in Schoden und einzeln empfiehlt Hermann Hohndorf, alter Markt 15.

Mittreuerliche Wanzens-Tintur ist das bereits anerkannte sicherste Mittel zur gänzlichen Vertilgung aller Wanzen, à Flasche 5 Sgr. empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Kieferne Bretter u. Bohlen in großer Auswahl empfiehlt die Holzhandlung und Dampfzägmühle von A. Krause in Torgau a/G.

Auction. Donnerstag d. 25. Juli Nachm. 2 Uhr versteigere ich Anzugs halber Taubengasse 10 gute Meubles, als: 1 Sopha, 1 Sesselstuhl, 1 Glaschrank, Hochstühle, Spiegel, Schränkchen, Waschtische, Haus- u. Küchengeräthe u. v. a. nützliche Sachen. Hoppe, Auctionator und Taxator.

- 11. Kgl. Preuss. Lotterie-Loose 11. 2. Klasse (Ziehung 6., 7. u. 8. August) verleiht gegen baar: Originale und Antheile, letztere 1/8 8 Sgr., 1/4 4 Sgr., 1/16 2 Sgr., 1/32 1 Sgr. 11. C. Hahn in Berlin, Fernalemerstr. 11.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig.

Für die Redaction verantwortlich D. Dextram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses

Elegante Spitzentücher, Hochfeine Spitzenrotunden empfangt wieder in großer Auswahl gr. Steinstraße. Robert Cohn. Rippspiqué u. Victoria-Ripps in grau, weiß und gelb, nur beste Qualität, bei gr. Steinstraße. Robert Cohn. Schwarze Kleidertafete, Schwarze seidene Cachmires, Eleganteste schwere seidene Ripps gebe noch enorm billig ab. gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.

Die ersten neuen Vollheringe, stießend fett, empfing soeben G. Friedrich, am Markt 15.

Marinirte neue Seringe empfd. G. Friedrich, am Markt.

Zu Arrangements von Dejeuners, Dinners, Soupers u. einzelner Schüsseln, in und außer dem Hause, empfiehlt sich und verspricht bei prompter Bedienung die billigsten Preise L. Th. Roth, Mundloch, Königsplatz 6. Zugleich empfehle ich auch meine neu eingerichteten Localitäten, sowie Mittagstisch zu „Café Sanssouci“, Königsplatz 6.

P. B. Mittwoch den 24. d. M. drittes Kränzchen im Abonnement. Am Donnerstag den 25. d. M. findet das zweite größere Kränzchen der hiesigen Kellner im Salon des Neuen Theaters statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird. Nur mit Karten versehene Damen haben Zutritt.

Th. V. 40er. Montag den 29. Juli. Kränzchen. Zum Concert am Mittwoch den 24. Juli laden hiermit ergebenst ein die Bergbauhilfen von Böslau. Anfang 8 Uhr. Entrée für Herrn 1 1/2 Sgr. für Damen 1 Sgr. Ferd. Viebing.

Münchener Keller. Mittwoch Gesellschaftstag. f. Kirsch- u. Kaffeelücken.

Saal-Schloß-Actien-Bierbrauerei in Giebichenstein. Mittwoch, den 24. Juli. Grosses Militair-Concert, ausgeführt von der Regimentsmusik des Magdeb. Füß.-Reg. Nr. 36 aus Erfurt Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 2 1/2 Sgr. Programm an der Kasse.

Weintraube. Mittwoch, den 24. Juli. Grosses Extra-Militair-Concert von der Kapelle des 3. Hess. Inf.-Regiments Nr. 83 (Cassel). (Director A. Müller.) Anfang 6 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Freybergs Garten (Thieme). Donnerstag den 25. Juli. Grosses Extra-Militair-Concert, gegeben von dem Musikkorps des Magdeb. Füßler-Reg. Nr. 36 aus Erfurt. Dirigent Herr Musikdirector Beckmann. Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ. Heute Mittwoch Gesellschaftstag, Apfel- und Kirschlücken mit saurer Sahne u. div. Kaffeelücken. Hochfeines Halleisches Actienbier auf Eis.

Grosser Americanischer Circus in Halle a. S. auf dem Rossplatz. Heute Dienstag den 23. Juli 1872 finden zwei große Vorstellungen statt. Anfang der ersten um 2 1/2 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 1/2 Uhr Abends. Nachmittags 1 Uhr wird der große Gala-Vuffwagen, bespannt mit 20 Pferden und geführt von einem einzigen Leiter, Herrn Fred. Feliz, die Hauptstraßen der Stadt passieren.

Morgen Mittwoch den 24. Juli 1872 werden unabweislich die zwei letzten Abchieds-Vorstellungen gegeben. Die erste beginnt um 2 1/2 Uhr Nachmittags und die zweite um 7 1/2 Uhr Abends. Um 1 Uhr Nachmittags wird der große Musik-Triumph-Wagen, bespannt mit 40 Pferden, geleitet von einem Leiter, dem berühmten amerikanischen Koffelreiter Herrn Fred. Feliz, die Hauptstraßen der Stadt durchziehen. In jeder Vorstellung abwechselndes Programm; unter Anderem die Vorführung der drei dressirten Elephanten, sowie der wilden Löwen, gezähmt und vorgeführt von dem berühmten Uvvenbüdiger Herrn John Cooper aus Nordamerika. Kassenöffnung jedesmal eine Stunde vor Anfang der Vorstellung. Preise der Plätze: 1. Platz 1 Sgr., 2. Platz 20 Sgr., 3. Platz 10 Sgr. Der Director J. W. Myers.

19) andern immer gewach Eugeu einen herant sichen La Gr aufbra Baron ich ha Ammel hinau kann. städtig Dergem schon unter bar, di dienest schwie